

I. Hauptstück

Urheberrecht an Werken der Literatur und der Kunst

I. Abschnitt

Das Werk

Werke der Literatur und der Kunst

§ 1. (1) Werke im Sinne dieses Gesetzes sind eigentümliche geistige Schöpfungen auf den Gebieten der Literatur, der Tonkunst, der bildenden Künste und der Filmkunst.

(2) Ein Werk genießt als Ganzes und in seinen Teilen urheberrechtlichen Schutz nach den Vorschriften dieses Gesetzes.

Literatur

Bechtold, Multimedia und Urheberrecht – einige grundsätzliche Anmerkungen, GRUR 1998, 18; *Berking*, Kein Urheberrechtsschutz für Fernsehshowformate? GRUR 2004, 109; *Kucsko*, Concept Art und Urheberrecht, FS Walter (2018); *Dittrich*, Der urheberrechtliche Werkbegriff und die moderne Kunst, ÖZ 1970, 365; *Dittrich*, „So ein Tag, so wunderschön ...“ – Urheberrechtlicher Werkbegriff – Rechtsprechungswende? ecolex 1991, 471; *Dittrich*, Zum Schutzmfang im Urheberrecht, ecolex 1993, 531; *Guggenberger*, Urheberrechtlicher Schutz für das Layout einer Website, MR 2001, 147; *Haindl*, Urheberrechtliche Aspekte Neuer Medien, AnwBl 1998, 15; *Handig*, Einfach originell ... muss eine Idee sein. – Die Schutzhfähigkeit von Ideen nach dem UrhG, ÖBL 2010/12, 52; *Hoeren*, Urheberrecht in der Informationsgesellschaft, GRUR 1997, 866; *Kucsko* in *Kucsko/Handig* (Hrsg), *urheber.recht*² (2017); *Leistner*, Urheberrecht an der Schnittstelle zwischen Unionsrecht und nationalem Recht, GRUR 2014, 1145; *Loewenheim*, Urheberrechtliche Probleme bei Multimediaanwendungen, GRUR 1996, 830; *Pfaffenwimmer/Rösch*, Zur urheberrechtlichen Haftung bei Hyperlinks und Vorschaubildern, MR 2011, 309; *Pfeifer*, Roboter als Schöpfer – Wird das Urheberrecht im Zeitalter der künstlichen Intelligenz noch gebraucht? FS Walter (2018); *Thiele/Laimer*, Urheberrechte an gesetz- oder sittenwidrigen Werken – Grenzen des Schöpferprinzips, RdW 2004, 718; *Bernsteiner* in *Thiele/Burgstaller* (Hrsg), UrhG⁴ (2022).

	Rz
Gliederung	Rz
I. Grundlagen	1–40
A. Richtlinienkonforme Auslegung	1
B. Werke als Schutzgegenstand	2
1. Werkbegriff	3
2. Zweckneutralität des Werkbegriffs	9
3. Objektivität des Werkbegriffs	10
4. Sinnlich wahrnehmbare Ausdrucksform	12
5. Abgrenzungsfragen	14

6. Beurteilungszeitpunkt	16
7. Werk – Werkstück	17
8. Nachweisbarkeit des Werkcharakters	19
C. Schutzvoraussetzungen	22
1. Werkkatalog	23
2. Werkkategorien (Werkgattungen)	26
3. Eigentümliche geistige Schöpfung	28
4. Keine subjektive Neuheit der Schöpfung	39
5. Keine Priorität der Schöpfung	40
II. Werkkategorie: Literatur	41
III. Werkkategorie: Tonkunst	42–52
A. Allgemeines	42
B. Schutzgegenstand	43
C. Schutzvoraussetzungen	44
1. Schöpferische Eigentümlichkeit	44
2. Nicht schutzfähig	47
3. Keine Fixierung erforderlich	49
D. Einzelfälle	50
E. Entwurfsmusik	51
F. Computermusik und KI-Kompositionen	52
IV. Werkkategorie: bildende Künste	53–64
A. Allgemeines	53
1. Definition	53
2. Darstellungsmittel	55
B. Schutzgegenstand	56
C. Schutzvoraussetzungen	58
1. Individualität	58
2. Künstlerischer Wert	61
D. Beispiele	62
1. Dreidimensionale Figuren	62
2. Illustrationen und Zeichnungen	63
3. Werkqualität verneint	64
V. Werkkategorie: Fotokunst	65–67
VI. Werkkategorie: Filmkunst	68
VII. Werkkategorie: Medienkunst	69
VIII. Werkkategorie: Digitalkunst – Computerkunst	70–73
IX. Werkteile und Werkausschnitte	74–77
A. Schutzfähigkeit	74
B. Beispiele geschützter Werkteile	76

I. Grundlagen

A. Richtlinienkonforme Auslegung

Nach der Jud des EuGH sind sämtliche RL im Bereich des geistigen Eigentums in An-
betracht der Erfordernisse der Einheit und des Zusammenhangs der Rechtsordnung
der Union im Licht der Bestimmungen und Grundsätze auszulegen, die dieser
Rechtsordnung gemeinsam sind (C-149/17, *Bastei Lübbe*, MR-Int 2019, 19 [Walter] =
GRUR 2018, 1234). Der EuGH hat im Hinblick auf die Erfordernisse sowohl der **ein-
heitlichen Anwendung** des Unionsrechts als auch des Gleichheitssatzes diese Be-
griffe der RL in der Regel in der gesamten Union autonom und einheitlich ausgelegt
(C-310/17, *Levola Hengelo*, MR-Int 2018, 116 [Walter] = GRUR 2019, 73 [Schack]). So-
weit möglich sind die Begriffe der RL im Licht der urheberrechtlichen Verträge
(WIPO Urheberrechtsverträge sowie TRIPS-Abkommen und Art 1 bis 21 RBÜ gem
Art 1 IV WCT) auszulegen, die die Union geschlossen hat: Die Union hat sich, obwohl
sie nicht Vertragspartei der Berner Übereinkunft ist, nach Art 1 Abs 4 des WIPO-Ur-
heberrechtsvertrags, dem sie beigetreten ist und der mit der Info-RL (RL 2001/29/
EG) umgesetzt werden soll, an die Art 1 bis 21 der Berner Übereinkunft zu halten
(C-310/17, *Levola Hengelo*, MR-Int 2018, 116 [Walter] = GRUR 2019, 73 [Schack]).

B. Werke als Schutzgegenstand

Schutzgegenstand des Urheberrechts ieS sind **Werke**, die als **eigentümliche
geistige Schöpfungen** im Bereich der Kunst iwS und der **Informationstechno-
logie** (Computerprogramme und Datenbankwerke) zu werten sind.

Die Einbeziehung der Informationstechnologie hat ebenso wie die Erschei-
nungsformen moderner Kunst (s *Kucska*, Concept Art und Urheberrecht, FS Wal-
ter 325) erhebliche Auswirkungen auf das urheberrechtliche Verständnis, weil
damit neue Aspekte in das Gesetz und in die Rechtsanwendung Einzug gehalten
haben, die mit einer Erodierung traditioneller Schaffensvorgänge und klassisch-
romantischer Kunstbegriffe verbunden sind. Es ist allerdings nicht Aufgabe des
UrhG, allen Ergebnissen schöpferischer geistiger Tätigkeit den weitreichenden
Schutz des UrhG zu gewähren (*Dokalik/Zemann*⁷ § 1 E 1).

1. Werkbegriff

Vorauszuschicken ist, dass das Unionsrecht lediglich die Voraussetzungen der ur-
heberrechtlichen Schutzfähigkeit bestimmter Werkkategorien ausdrücklich regelt:

- **Computerprogramme** (Art 1 Abs 3 Computerprogramm-RL, in der kodifi-
zierten Fassung der RL 2009/24/EG),
- **Datenbanken** (Art 3 Abs 1 Datenbank-RL) und

- **Fotografien** (Art 6 Schutzdauer-RL in der kodifizierten Fassung der RL 2011/77/EU).

Hiervom ausgehend hat der EuGH den urheberrechtlichen **Werbegriff** als „Eckpfeiler des Urheberrechtssystems“ (so GA *Szpunar*, Schlussanträge zu C-683/17, *Cofemel/G-Star* [Rn 43 f]) im Rahmen der Anwendung von Art 2 lit a und Art 3 Abs 1 Info-RL im Wege einer Gesamtanalogie werkartenübergreifend harmonisiert.

Dieser unionsrechtliche Werbegriff enthält zwei **Tatbestandsmerkmale**:

Zum einen muss es sich bei dem betreffenden Gegenstand um ein Original in dem Sinne handeln, dass er eine eigene geistige Schöpfung seines Urhebers darstellt. Zum anderen ist die Einstufung als Werk Elementen vorbehalten, die eine solche Schöpfung in einem mit hinreichender Genauigkeit und Objektivität identifizierbaren Gegenstand zum Ausdruck bringen (EuGH C-5/08, *Infopaq*, MR-Int 2009, 56 [Rn 33 ff] und zuletzt EuGH C-310/17, *Levola Hengelo*, MR-Int 2018, 116 [Walter] [Rn 33 ff] sowie C-469/17, *Funke Medien*, MR-Int 2019, 114 [Walter] [Rn 18 ff] und C-683/17, *Cofemel/G-Star*, MR-Int 2020, 8 [Porobat/Steindl] [Rn 29 ff]).

Originalität ist dann gegeben, wenn der Gegenstand die Persönlichkeit seines Urhebers widerspiegelt, indem er dessen freie kreative Entscheidungen zum Ausdruck bringt. Daran fehlt es, wenn die Schaffung eines Gegenstands durch technische Erwägungen, durch Regeln oder durch andere Zwänge bestimmt wurde; Arbeitsaufwand oder bedeutende Sachkenntnis, die in die Gestaltung eingeflossen sind, genügen demnach nicht. Weist ein Gegenstand die erforderlichen Merkmale auf, muss er als Werk urheberrechtlich geschützt werden. Dabei hängt der Umfang dieses Schutzes nicht vom Grad der schöpferischen Freiheit seines Urhebers ab und ist nicht geringer als derjenige, der allen unter die Richtlinie fallenden Werken zukommt.

Hiernach decken sich die grundsätzlichen Anforderungen an die Originalität als Voraussetzung eines urheberrechtlich geschützten Werks mit den nach § 1 Abs 1 UrhG entwickelten Maßstäben. Damit ist aber zugleich auch eine einheitliche **Schutzuntergrenze** bezeichnet.

- 4 Der urheberrechtliche **Werbegriff** ist ein **unbestimmter Rechtsbegriff** (*Kucska in Kucska/Handig*² § 1 Rz 8). Er ist für alle Werkkategorien einheitlich (OGH 4 Ob 274/02a, *Felsritzbild*, MR 2003, 162 [Walter] = ecolex 2004/20, 42 [Schumacher]). Er bedarf der Konkretisierung im Einzelfall. Er umschreibt, was den Gegenstand urheberrechtlichen Schutzes ausmacht und im urheberrechtlichen Sinn als „Literatur und Kunst“ anzusehen ist. Der urheberrechtliche Werbegriff deckt sich nach der Jud nicht mit dem kunsttheoretischen Begriff oder einem am Kunstmarkt oder dem vom Publikum abhängigen Kunstverständnis oder dem Verständ-

nis bestimmter Kunstströmungen (OGH 4 Ob 162/08i, *Schokoladeschuh*, MR 2008, 362 [Walter] = ÖBl 2009/37, 202 [Büchele] = ecolex 2009/192, 502 [Horak]).

Abzustellen ist nach öst Rechtsverständnis auf eine objektiv-teleologische Auslegung des Werkbegriffs im Rahmen der gegenwärtig geltenden Rechtsordnung (vgl *Bydlinski* in *Rummel*² Rz 26 zu § 6).

Im Zuge der urheberrechtlichen Harmonisierung hat jüngst der EuGH für Aufsehen gesorgt, indem die Große Kammer in der Rs (C-310/17, *Levola Hengelo*, MR-Int 2018, 116 [Walter] = GRUR 2019, 73 [Schack]) anhand der zur beurteilenden Frage, ob der Geschmack eines Lebensmittels (hier: Streichkäse) urheberrechtlichen Schutz genieße, einen einheitlichen europäischen Werkbegriff angewendet hat: Die Info-RL (RL 2001/29) verweist für die Ermittlung des Sinnes und der Tragweite des Begriffs „Werk“ nicht ausdrücklich auf das Recht der Mitgliedstaaten. Im Hinblick auf die Erfordernisse sowohl der einheitlichen Anwendung des Unionsrechts als auch des Gleichheitssatzes muss dieser Begriff daher in der Regel in der gesamten Union eine autonome und einheitliche Auslegung erhalten (wN bei *Schulze* in *Dreier/Schulze*⁶ § 2 Rz 22). Abzuwarten bleibt, ob dies auf die öst Jud Auswirkungen haben wird.

Das urheberrechtlich schützbare Werk muss nach der öst Jud neutral und objektiv umschrieben und für alle künstlerischen Phänomene und Entwicklungen offen sein. Ausgehend von einem **offenen Kunstverständnis** ist urheberrechtlicher Schutz allen schützenswerten geistigen Schöpfungen zu gewähren, die im weitesten Sinn als Kunst interpretierbar sind und ein Mindestmaß an Gestaltung aufweisen, welches sie von anderen (ähnlichen) Produkten unterscheidet (OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]).

Dieses Mindestmaß an formender Gestaltung wird im Urheberrecht als **Originalität, Individualität, Eigenpersönlichkeit oder Eigentümlichkeit** beschrieben (OGH 4 Ob 162/08i, *Schokoladeschuh*, MR 2008, 362 [Walter] = ÖBl 2009/37, 202 [Büchele] = ecolex 2009/192, 502 [Horak]; OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]).

Eine bestimmte „Werkhöhe“, „Gestaltungshöhe“ oder „Schaffenshöhe“ ist hierfür nicht erforderlich (*Dokalik/Zemann*⁷ § 1 E 50f), ebenso wenig die **Werkvollendung**. Auch Vor- und Zwischenstufen (s Rz 54) sowie **Fragmente** und **unvollendete Werke** sind bei Vorliegen der gesetzlichen Voraussetzungen geschützt (*Schulze* in *Dreier/Schulze*⁶ § 2 Rz 15).

Ob eine Schöpfung ein urheberrechtlich geschütztes Werk ist, ist eine vom Gericht zu lösende **Rechtsfrage** und keine Sachverständigenfrage (*Kucska* in *Kucska/Handig*² § 1 Rz 64; RIS-Justiz RS0043530; OGH 4 Ob 45/05d, *TerraCAD*, MR 2005, 379 [Walter] = ecolex 2005, 924 [Braunböck]; OGH 4 Ob 142/15h, *Bettis*

Hand, MR 2016, 140 [Walter] = ÖBl 2016/55, 240 [Stadler] = ecolex 2016/273, 603 [Horak]; OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]).

Ausgenommen hiervon ist – mangels Anschaulichkeit und (ausreichender) Fachkunde der Gerichte – die Beurteilung von Computerprogrammen und (elektronischen) Datenbankwerken sowie von Werken der Tonkunst.

Die rechtliche Beurteilung als Kunstwerk ist nicht abhängig von den bloß subjektiven Vorstellungen oder Erwägungen des Schöpfers, seiner Inspiration und seinem Schaffensvorgang oder von Meinungen und Eindrücken von (Design-) Experten und anderen Dritten, sondern von der **objektiven Gestalt des Werks** (OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]).

Zur Schutzzworaussetzung der urheberrechtlichen Individualität kann wegen der vergleichbaren Rechtslage auch auf die deutsche Lehre und Rsp zurückgegriffen werden (OGH 4 Ob 274/02a, *Felsritzbild*, MR 2003, 162 [Walter] = ecolex 2004/20, 42 [Schumacher]).

- 8 Aufgabe des Werkbegriffs ist es, den Gegenstand zu bestimmen, den der Schutz des Urheberrechts erfasst, sowie die Voraussetzungen anzugeben, die für den Erwerb urheberrechtlichen Schutzes erforderlich sind. Diese Beschränkung folgt ua aus dem urheberrechtlichen **Freihaltebedürfnis** zugunsten der Allgemeinheit, da der urheberrechtliche Schutz jeglicher, auch noch so alltäglicher, banaler Leistungen die Schaffensfreiheit anderer unerträglich beeinträchtigen würde (OGH 4 Ob 162/08i, *Schokoladeschuh*, MR 2008, 362 [Walter] = ÖBl 2009/37, 202 [Büchele] = ecolex 2009/192, 502 [Horak]; Kucsko in *Kucsko/Handig*² § 1 Rz 12).

2. Zweckneutralität des Werkbegriffs

- 9 Der Werkbegriff ist nach stRsp zweckneutral (s *Kucsko in Kucsko/Handig*² § 1 Rz 50; *Dokalik/Zemann*⁷ § 1 E 32; RIS-Justiz RS0076575; OGH 4 Ob 182/04z, eQ, MR 2005, 109 = ecolex 2005/370, 776 [Schumacher] betreffend Werbekonzept für Online-Warenwirtschaftssystem). Auch der bloße Gebrauchsweck einer Schöpfung, wie etwa bei Gebrauchsgrafik (s § 3 Rz 24), hindert die Zuerkennung urheberrechtlichen Schutzes nicht.

Es kann daher auch der künstlerische oder ästhetische Wert einer Schöpfung für die urheberrechtliche Schutzhfähigkeit nicht ausschlaggebend sein (stRsp, s *Kucsko in Kucsko/Handig*² § 1 Rz 51) – Kunst ist nicht justitiabel (*Rehbinder*¹⁰ Rz 49). Es ist daher nicht erforderlich, dass zB ein Sprachwerk irgendeine ästhetische Wirkung iS einer am Schönen, Stilvollen orientierten Begriffsbestimmung hervorruft (OGH 4 Ob 428/81, *Blumenstück*, ÖBl 1982, 164 = SZ 55/25). Es muss nur (ausreichend) individuell sein, wobei die statistische Einmaligkeit keine Rolle spielt.

3. Objektivität des Werkbegriffs

Der Werkbegriff ist objektiv und daher nach objektiven Kriterien zu ermitteln (Kucsko in *Kucsko/Handig*² § 1 Rz 51; Walter in Anm MR 1991, 22 [24]; vgl OGH 4 Ob 36/92, *Bundesheer-Formblatt*, MR 1992, 199 [Walter] = ÖBl 1992, 81 = SZ 65/51 und OGH 4 Ob 53/92, *Kalian-Lindwurm*, MR 1992, 201 = ÖBl 1992, 81 = ecolex 1992, 712 [Kucsko]).

Der EuGH (C-683/17, *G-Star Raw CV*, MR-Int 2020, 8 [Porobat/Steindl]) vertritt eine vergleichbare Auffassung zum Werkbegriff: Eine Einstufung als „Werk“ ist nur dann möglich, wenn nachgewiesen wird, dass der fragliche Gegenstand zum einen mit hinreichender Genauigkeit und Objektivität identifizierbar ist und zum anderen eine geistige Schöpfung darstellt, die die Entscheidungsfreiheit und die Persönlichkeit ihres Urhebers widerspiegelt. Die ästhetische Wirkung, die etwa ein Muster oder (Jeans)Modell haben kann, spielt für die Feststellung, ob das betreffende Modell oder Muster in einem konkreten Fall als „Werk“ eingestuft werden kann, keine Rolle, da eine solche ästhetische Wirkung das Ergebnis einer naturgemäß subjektiven Schönheitsempfindung des jeweiligen Betrachters ist.

Die rechtliche Beurteilung als (Kunst-)Werk ist daher **nicht** abhängig von den bloß subjektiven Vorstellungen oder Erwägungen des Schöpfers, seiner Inspiration und seinem Schaffensvorgang, sondern von der objektiven Gestalt des Werks (OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]).

Da der urheberrechtliche Werkbegriff objektiv konzipiert ist, spielt für die Schutzhfähigkeit eines Werks keine Rolle, ob es in Museen ausgestellt, von Publikum und Kunsthandel als Kunst anerkannt, von Kunstsachverständigen als Kunst bewertet oder von einem Künstler geschaffen worden ist (OGH 4 Ob 162/08i, *Schokoladeschuh*, MR 2008, 362 [Walter] = ÖBl 2009/37, 202 [Büchele] = ecolex 2009/192, 502 [Horak] = SZ 2008/147 = RIS-Justiz RS0124253; OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]).

Die **Absicht** des Schöpfers, Kunst, Antikunst oder was auch immer zu schaffen, ist ebenso wenig maßgeblich wie das Urteil von Kunstsachverständigen iW^s, von Repräsentanten des Kunsthandels oder Museumskuratoren, ob es sich beim Ergebnis künstlerischen Schaffens um ein (Kunst-)Werk handelt (OGH 4 Ob 162/08i, *Schokoladeschuh*, MR 2008, 362 [Walter] = ÖBl 2009/37, 202 [Büchele] = ecolex 2009/192, 502 [Horak] = SZ 2008/147). Ebenso kommt der Tatsache, dass ein Kunstwerk in einem Museum ausgestellt wird, allenfalls Indizwirkung für das Vorliegen eines Werks zu, der eine gewisse faktische Überzeugungskraft gewiss nicht abzusprechen sein wird. Ein rotes Quadrat auf Leinwand mag – noch dazu, wenn es von einem namhaften Künstler stammt – ein Kunstwerk sein, auf Auktionen hohe Preise erzielen oder in einem Museum ausgestellt werden oder von

der Fachwelt einhellig als Kunstwerk anerkannt werden – aber es bleibt ein rotes Quadrat, dem jede Eigentümlichkeit fehlt und das daher mangels Werkqualität auch nicht urheberrechtlich schutzfähig ist.

- 11 **Zusammengefasst** ist nach der Jud die rechtliche Beurteilung als (Kunst-) Werk nicht abhängig von den bloß subjektiven Vorstellungen oder Erwägungen des Schöpfers, seiner Inspiration und seinem Schaffenvorgang oder von Meinungen und Eindrücken von Designexperten und anderen Dritten, sondern von der objektiven Gestalt des Werks (OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]).

4. Sinnlich wahrnehmbare Ausdrucksform

- 12 Eigentümliche geistige Schöpfungen können erst dann Gegenstand des Urheberrechtsschutzes sein, wenn sie optisch oder akustisch **sinnlich wahrnehmbar** sind (s Rz 26) – denn nur eine **bestimmte** (optische oder akustische) Formung eines geistigen Stoffes (stRsp, s *Kucska in Kucska/Handig*² § 1 Rz 44; zum Begriff „Formung“ s *Handig*, Einfach originell... muss eine Idee sein. – Die Schutzfähigkeit von Ideen nach dem UrhG, ÖBl 2010/12, 52 [54]; OGH 4 Ob 17/97x, *Wiener Aktionismus*, MR 1997, 98 [Walter] = ÖBl 1997, 301; OGH 4 Ob 201/04v, *Alles in Dosen*, MR 2005, 319 [Walter] = ÖBl 2005/66, 277 [Schumacher] = ecolex 2005/330, 704 [Schumacher] und OGH 4 Ob 208/09f, *Mozart Symphonie No 41*, MR 2010, 206 [Walter] = ecolex 2010/215, 584 [Horak]) und nicht – wie die Rsp ausführt – „*der dem Werk zugrunde liegende, noch ungeformte Gedanke als solcher*“ (stRsp RIS-Justiz RS0076830; OGH 4 Ob 367/80, *Igel-Emblem*, ÖBl 1981, 54) ist schutzfähig. Gemeint ist damit im Lichte der Jud des EuGH (C-310/17, *Levola Hengelo*, MR-Int 2018, 116 [Walter] = GRUR 2019, 73 [Schack]), dass eine menschliche Schöpfung irgendeine Art von präziser und objektiver sinnlich wahrnehmbarer **Ausdrucksform** gefunden haben muss, um überhaupt urheberrechtlichen Schutz erlangen zu können; nur das Werk in dieser **konkreten Gestaltung** (= Ausdrucksform) ist schutzfähig, nicht hingegen dessen Inhalt.

Die „**sinnliche Wahrnehmbarkeit**“ in „**präziser und objektiver**“ Ausdrucksform bringt es mit sich, dass subjektive Geruchs- und Geschmacksempfindungen zwar ebenfalls sinnlich wahrnehmbar sind, aber eben keine Ausdrucksform des urheberrechtlichen Schutzobjekts darstellen, die es mit hinreichender Genauigkeit und Objektivität identifizierbar werden lässt (EuGH C-310/17, *Levola Hengelo*, MR-Int 2018, 116 [Walter] = GRUR 2019, 73 [Schack] betreffend des Geschmacks eines Lebensmittels [hier Streichkäse], welcher keinen urheberrechtlichen Schutz genießt).

- 13 Das Erfordernis einer optisch oder akustisch wahrnehmbaren Ausdrucksform ist einer konkreten Gestaltung bedeutet aber nicht, dass eine (körperliche) Festlegung des Werks erforderlich wäre (OGH 4 Ob 17/97x, *Wiener Aktionismus*, MR

1997, 98 [Walter] = ÖBl 1997, 301; der öst. Gesetzgeber hat von der Option des Art 2 Abs 2 RBÜ keinen Gebrauch gemacht, wonach die Festlegung eines Werks Voraussetzung für die Zuerkennung urheberrechtlichen Schutzes ist).

Art 9 Abs 2 TRIPS bestimmt damit im Zusammenhang, dass sich „der urheberrechtliche Schutz auf Ausdrucksformen und nicht auf Ideen, Verfahren, Arbeitsweisen oder mathematische Konzepte als solche“ erstreckt. Ebenso definiert Art 2 WCT als Umfang des Urheberrechtsschutzes: „Der Urheberrechtsschutz erstreckt sich auf Ausdrucksformen und nicht auf Gedanken, Verfahren, Methoden oder mathematische Konzepte als solche.“

5. Abgrenzungsfragen

Urheberrechtlich nicht schutzberechtigt sind:

14

- (historische) Tatsachen und (wahre) Begebenheiten sowie das tatsächlich gelebte Leben eines Menschen (OGH 4 Ob 13/92, *Servus Du*, MR 1992, 238 [Walter] = ÖBl 1992, 75 = ecolex 1992, 488 = SZ 65/49; OGH 4 Ob 92/12a, *Lebensgeschichte*, ÖBl-LS 2012/273, 254; OGH 4 Ob 191/19w, *Prozesstagebücher/Lebensgeschichte*, MR 2020, 214 [Walter] = ecolex 2020/276, 621 [Zemann] = ÖBl 2020/87, 280 [Handig/Hinger]; RIS-Justiz RS0126229);
- (abstrakte) Ideen einschließlich Geschäftsideen (OGH 4 Ob 2085/96p, *Hier wohnt*, MR 1996, 241 [Walter] = ÖBl 1996, 292 = ecolex 1996, 769: Türschild mit Entenmotiv: Der durch das Türschild zum Ausdruck gebrachten Idee fehlt die Originalität, ist doch das Motiv, die menschliche Familie und ihre Behausung mit einer Tierfamilie und ihrem Revier zu vergleichen, seit alters her bekannt; OGH 4 Ob 85/06p, *Green Box*, MR 2006, 386: Ideen als solche, wie die Visualisierung eines Gesetzesbegriffs [„green box“ für erstattungsfähige Medikamente] oder die Idee, Gegenstände des täglichen Lebens (zB Früchte, Autos, Glücksymbole, Münzen, auch Schuhe) naturgetreu oder in verkleinertem Maßstab aus Schokolade oder anderen essbaren Materialien herzustellen und zu verkaufen (OGH 4 Ob 162/08i, *Schokoladeschuh*, MR 2008, 362 [Walter] = ÖBl 2009/37, 202 [Büchele] = ecolex 2009/192, 502 [Horak] = SZ 2008/147; OGH 4 Ob 244/22v, *Gemeindekalender*: Die Verwertung der Geschäftsideen der Klägerin, einen Kalender herzustellen, dessen Zielgruppe die Einwohner einer bestimmten Gemeinde sind sowie die Druckkosten für dieses Werbegeschenk durch Inserate zu decken, kann daher auch keine Ansprüche nach UrhG begründen; RIS-Justiz RS0076830; s. jedoch OGH 4 Ob 21/18v, *Easy Business*, MR 2018, 120 [Walter] = ecolex 2018/231, 539 [Horak] betreffend die urheberrechtliche Schutzberechtigung eines „schöpferischen Leitgedankens“ im Zusammenhang mit einer Methode der Wissensvermittlung; umfassend *Handig*, *Einfach* originell... muss eine Idee sein. – Die Schutzberechtigung von Ideen nach dem UrhG, ÖBl 2010/12, 52 [54]; *Kucska* in *Kucska/Handig*² § 1 Rz 11 f; s. auch Art 9 Z 2 TRIPS-Abk);

- **künstlerische Gestaltungsmittel (Formate)** als solche (stRsp, OGH 4 Ob 2093/96i, *AIDS-Kampagne I*, MR 1996, 188 [Walter] = ÖBl 1997, 199; OGH 4 Ob 125/05v, *Aus dem Schneider*, MR 2005, 478 = ÖBl 2006/9, 43 [Cizek] betreffend das „SendefORMAT“ (Konzept) der Fernsehsendung „Aus dem Schneider“, bei der prominente Gäste von einem bekannten Friseur bedient würden, mit diesem Gespräche über allgemein interessierende Themen führten und aus ihrem Leben erzählten);
- **künstlerischer Stil bzw die Manier** (OGH 4 Ob 229/02h, *Hundertwasserhaus II*, MR 2003, 41 betreffend den „Hundertwasserstil“, OGH 4 Ob 201/04v, *Alles in Dosen*, MR 2005, 319 [Walter] = ÖBl 2005/66, 277 [Schumacher] = ecolex 2005/330, 704 [Schumacher] betreffend einen „kindlich-naiven Stil“), wobei sich hier in jüngster Zeit Abgrenzungsfragen iZm KI-generierten Bilderwelten „im Stil von“ ergeben;
- **technische Lösungen** (stRsp, OGH 4 Ob 16/94, *Hallo Pizza*, ÖBl 1995, 14; OGH 4 Ob 229/02h, *Hundertwasserhaus II*, MR 2003, 41; OGH 4 Ob 98/06z, *Bauernhaus*, MR 2006, 319 = ÖBl-LS 2006/177, 267: Technische Lösungen sind auch dann nicht urheberrechtlich schutzhfähig, wenn verschiedene Lösungsmöglichkeiten zur Verfügung stehen; OGH 4 Ob 90/07z, „getuntes“ *Fahrzeug*, ÖBl-LS 2007/206 = ecolex 2007/331, 783 [Schumacher]; OGH 4 Ob 13/16i, *Zeitungsschütten*, MR 2016, 144 [Walter] = ÖBl-LS 2016/14 [Hinger] sowie OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]: Die individuelle Erarbeitung einer funktionellen und zweckmäßigen technischen Lösung ohne besonderen ästhetischen Gehalt der Planung, in der kein besonderer künstlerisch-geistiger Formgedanke zum Ausdruck kommt, ist urheberrechtlich nicht geschützt; OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]: Die Frage, ob sich in einem Werk Technik und Kunst verbinden und damit auch ein Kunstwerk iSd UrhG vorliegt, ist nur dadurch zu lösen, dass untersucht wird, inwieweit die verwendeten Formelemente technisch bedingt sind und inwieweit sie lediglich der Form halber, aus Gründen des Geschmacks, der Schönheit, der Ästhetik gewählt wurden. Es handelt sich also darum, ob die Form dem Techniker oder dem Künstler zuzurechnen ist; RIS-Justiz RS0076633).
- (künstlerische bzw wissenschaftliche) **Methoden** des Schaffens (stRsp, OGH 4 Ob 2093/96i, *AIDS-Kampagne I*, MR 1996, 188 [Walter] = ÖBl 1997, 199; OGH 4 Ob 282/99w, *Ranking*, MR 1999, 346; OGH 4 Ob 274/02a, *Felsritzbild*, MR 2003, 162 [Walter] = ecolex 2004/20, 42 [Schumacher]; OGH 4 Ob 88/17w, *Mundbilder*, MR 2018, 119 [Walter]);
- **Daten und Verfahrensergebnisse** (OGH 4 Ob 23/00m, *JOBSERVICE*, ÖBl 2001, 22: Daten sind kein Werk iSd UrhG; OGH 4 Ob 282/99w, *Ranking*, MR 1999, 346: Kennzahlen eines Rankings als Ergebnis einer nach bestimmten

Kriterien durchgeführten Verfahrens sind nicht schützfähig; so auch explizit Art 9 Z 2 TRIPS-Abk);

- **Erfindungen** (*Dokalik/Zemann*⁷ § 1 E 23; vgl OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]);
- **Handschrift** eines Menschen (OGH 4 Ob 142/15h, *Bettis Hand*, MR 2016, 140 [Walter] = ÖBl 2016/55, 240 [Stadler] = ecolex 2016/273, 603 [Horak] – sofern es sich hierbei nicht um eine künstlerisch gestaltete Signatur handelt);
- **Lehren und Systeme** (OGH 4 Ob 386/81, *Glücksreiter*, ÖBl 1983, 59 = SZ 55/92; s jedoch § 2 Rz 25 ff betreffend wissenschaftliche Inhalte) oder mathematische Konzepte (s so auch explizit Art 9 Z 2 TRIPS-Abk);
- **geometrische Formen** (OGH 4 Ob 36/92, *Bundesheer-Formblatt*, MR 1992, 199 [Walter] = ÖBl 1992, 81 = SZ 65/51: Keine individuelle Eigenart für das Hoheitszeichen für Militärluftfahrzeuge, weil die Wahl der Kreisfläche mit einem ihr eingeschriebenen, auf die Spitze gestellten gleichseitigen Dreieck für die Anerkennung als Werk der bildenden Künste nicht ausreicht; die geometrische Form an sich ist vielmehr Gemeingut; OGH 4 Ob 85/06p, *Green Box*, MR 2006, 386: Geometrische Formen sind ungeachtet kleinerer Unregelmäßigkeiten [hier: Schrägstellung und Abrundung der Ecken] nicht schützbar. Dies gilt auch für das Einpassen eines aus üblichen Buchstaben bestehenden Schriftzugs in ein [abgerundetes] Viereck; OGH 4 Ob 51/10v, *Salzwelten/Cor montis*, MR 2011, 86 [Walter]);
- **Blockbuchstaben** gehören zum Gemeingut (OGH 4 Ob 103/07m, *Zaunbau Securo*, MR 2007, 263 [Walter]), wobei **kleine grafische Unregelmäßigkeiten** noch nicht als eigentümliche geistige Schöpfung anzusehen sind;
- eine bestimmte **Kunstrichtung** (OGH 4 Ob 337/84, *Mart Stam-Stuhl I*, MR 1992, 21 = ÖBl 1995, 24). Das UrhG erlaubt deren Monopolisierung zugunsten eines Einzelnen nicht.

Die Verwendung **gemeinfreier Gestaltungselemente** und der Einsatz **bekannter Stilmittel** schließen die Originalität der konkreten Umsetzung nicht aus, wenn dadurch besondere eigenschöpferische Wirkung und Gestaltung erzielt wird (OGH 4 Ob 19/06g, *Storyboard*, MR 2006, 264 [Walter]; OGH 4 Ob 62/07g, *Flughafen Wien*, MR 2007, 321 [Höhne]; OGH 4 Ob 51/10v, *Salzwelten/Cor montis*, MR 2011, 86 [Walter]; RIS-Justiz RS0122439).

6. Beurteilungszeitpunkt

Für die Frage, ob eine bestimmte Schöpfung als Werk zu beurteilen ist, kommt es auf die Anschauungen im **Zeitpunkt** der erstmaligen Gestaltung der fraglichen Form an (*Kucsko in Kucsko/Handig*² § 1 Rz 66; OGH 4 Ob 337/84, *Mart Stam-Stuhl*

I, MR 1992, 21 = ÖBl 1995, 24; BGH I ZR 127/59, *Stahlrohrstuhl I*, GRUR 1961, 635 [Heydt]; BGH I ZR 15/85, *Le Corbusier-Möbel*, GRUR 1987, 903). Dieser Grundsatz ist von erheblicher Bedeutung, weil die allgemein beobachtbare Tendenz besteht, dass gelungene Schöpfungen in erheblichem Umfang nachgeahmt werden, womit die Gefahr besteht, dass bestimmte Formen als zum allgemeinen Bestand gehörend und damit urheberrechtlich angesehen werden.

7. Werk – Werkstück

- 17 Gegenstand des urheberrechtlichen Schutzes ist nicht die körperliche Festlegung (das einzelne Werkstück, das Vervielfältigungsstück usw), sondern die dahinterstehende geistige Gestaltung (RIS-Justiz RS0076293; OGH 4 Ob 184/13g, *Live-Sportübertragungen*, MR 2014, 75 [Walter] = ecolex 2014/177, 447 [Horak]) bzw der geistige Gehalt. Das Werk wird im Werkstück lediglich konkretisiert (*Schulze in Dreier/Schulze*⁶ § 2 Rz 11). Vom Werk als solchem ist daher das Werkstück oder Werkexemplar (Urstück oder Vervielfältigungsstück) zu unterscheiden, welches dem Sachenrecht des ABGB unterliegt. Die sachenrechtlichen Verfügungsmöglichkeiten bezüglich eines Werkstücks werden durch das Urheberrecht in vielerlei Hinsicht beschränkt:

Das Eigentum an einem Werkstück erlaubt dessen (weitere) Verbreitung, weil das Verbreitungsrecht des Urhebers (§ 16 UrhG) durch die Eigentumsübertragung erloschen ist, nicht aber dessen öffentlicher Vortrag oder dessen Vervielfältigung, sofern nicht ausnahmsweise eine freie Werknutzung (etwa die Vervielfältigung zum eigenen oder privaten Gebrauch) vorliegt. Jene Verwertungshandlungen bleiben dem Urheber vorbehalten.

- 18 Ein besonderes Spannungsverhältnis zwischen Urheberrecht und Eigentumsrecht bieten Werke der darstellenden oder der angewandten Kunst sowie Werke der Baukunst: Die Rechtsstellung des Eigentümers, mit seinem Eigentum nach Belieben verfahren zu können (§ 362 ABGB), erlaubt ihm nämlich keine beliebige Beeinträchtigung der Werkintegrität, weil damit uU geistige Interessen des Urhebers gravierend beeinträchtigt werden. Hier ist stets eine Abwägung der Interessen der Beteiligten vorzunehmen. (Urheberrechtlich) weniger problematisch ist die Vernichtung eines Werkstücks, weil dessen Besitzer nicht verpflichtet ist, für seine Erhaltung zu sorgen (§ 22 UrhG).

Zur Bedeutung von Werkstücken für das Erscheinen eines Werks s § 9 Rz 15.

8. Nachweisbarkeit des Werkcharakters

- 19 Der Nachweis des Werkcharakters in einem gerichtlichen Verfahren kann im Allgemeinen schon durch die Vorlage des Werks erbracht werden, weil die Beurteilung, ob dadurch ein Werk iSd UrhG verkörpert wird, eine Rechtsfrage ist, die das Gericht zu lösen hat (OGH 4 Ob 19/06g, *Storyboard*, MR 2006, 264 [Walter]; OGH

4 Ob 162/08i, *Schokoladeschuh*, MR 2008, 362 [Walter] = ÖBl 2009/37, 202 [Büchele] = ecolex 2009/192, 502 [Horak] = SZ 2008/147; vgl RIS-Justiz RS0043530 [T5]).

Die konkrete Ausgestaltung eines menschlichen Erzeugnisses, aus der sich erst sein Werkcharakter ergibt, hat – als Tatfrage – derjenige zu behaupten und zu be- weisen, der für ein bestimmtes Erzeugnis urheberrechtlichen Schutz in Anspruch nimmt (Kucsko in *Kucsko/Handig*² § 1 Rz 67; OGH 4 Ob 3/92, *Game Boy*, MR 1992, 67 [Walter]; OGH 4 Ob 45/05d, *TerraCAD*, MR 2005, 379 [Walter] = ecolex 2005, 924 [Braunböck]; OGH 4 Ob 19/06g, *Storyboard*, MR 2006, 264 [Walter]). Diese Beweis- lastregel gilt auch im Bescheinigungsverfahren (OGH 4 Ob 21/15i, *Office Assistant Pro*, MR 2015, 255 [Walter] = ÖBl 2015/50, 239 = ecolex 2015/288, 686 [Hofmarcher]).

Ein detailliertes Vorbringen zum Werkcharakter erübrigt sich, wenn sich die Eigen- tümlichkeit schon bei einem bloßen Augenschein zeigt (RIS-Justiz RS0111241). Dies gilt insb dann nicht, wenn sich die Schutzfähigkeit eines Werks nicht aus der Vorlage des Werks von selbst ergibt, also bei Werkkategorien, die sich – wie etwa Computer- programme – der unmittelbaren richterlichen Beurteilung entziehen (OGH 4 Ob 45/05d, *TerraCAD*, MR 2005, 379 [Walter] = ecolex 2005, 924 [Braunböck]). Hinweise, welche Gestaltungselemente dem Werk den Charakter der Einmaligkeit geben, können nach der Jud „naturgemäß sehr hilfreich sein; zu Behauptungen, wonach der Schaf- fung kein fremdes Werk als Vorlage gedient habe und etwa einzelne, werkbegründende Gestaltungselemente weder durch den Verwendungszweck technisch bedingt noch gemeinfrei seien, ist aber der Kläger nicht verpflichtet“ (RIS-Justiz RS0076304).

Grds gilt: Im **Verletzungsprozess** dürfen die Anforderungen an die Behaup- tungs- und Darlegungslast des Klägers nicht überspannt werden (OGH 4 Ob 45/05d, *TerraCAD*, MR 2005, 379 [Walter] = ecolex 2005, 924 [Braunböck]; zum prima-facie-Beweis bei Entlehnungen und Plagiatsverdacht s Rz 40). Durch den Einsatz generativer KI wird man sich künftig auch in einem Verletzungsprozess die Frage stellen (müssen), ob ein Text, ein Bild oder ein Musikstück durch einen Menschen geschaffen wurde oder ob es autonom durch KI generiert wurde (Henke, Beweislast für das menschliche Werkschaffen – Künstliche Intelligenz als Her- ausforderung im urheberrechtlichen Verletzungsprozess, GRUR 2023, 608).

Ob sich eine Schöpfung aufgrund ihrer Originalität hinreichend deutlich von ähnlichen Schöpfungen unterscheidet und daher ein urheberrechtlich geschütztes Werk ist, hängt regelmäßig von den Umständen des Einzelfalls ab und hat keine darüberhinausgehende Bedeutung (stRsp RIS-Justiz RS0122254; RS0115496 [T4]; zuletzt OGH 4 Ob 13/16i, *Zeitungsschütten*, MR 2016, 144 [Walter] = ÖBl-LS 2016/14 [Hinger]; OGH 4 Ob 156/17w, *Alkohol im Straßenverkehr*, MR 2017, 278 [Peschel; Walter]; OGH 4 Ob 101/18h, *Zeitungsschütten II*, MR 2018, 280 [Walter] = ecolex 2018/495, 1106 [Tonninger]); eine **Rechtsfrage von erheblicher Bedeu- tung** iSd § 502 Abs 1 ZPO liegt sohin regelmäßig nicht vor.

C. Schutzvoraussetzungen

- 22 Um von einem Werk im Rechtssinn ausgehen zu können, verlangt das Gesetz das kumulative Vorliegen zweier Voraussetzungen, nämlich eine eigentümliche geistige Schöpfung als Ergebnis menschlicher Tätigkeit und deren Zuordenbarkeit zu einem der in Abs 1 genannten „Gebiete“ (Literatur, Tonkunst, bildende Künste, Filmkunst) oder – in urheberrechtlicher Terminologie – Werkgattungen bzw Werkkategorien, welche synonym verwendet werden. Damit sind etliche Fragen verbunden:

1. Werkkatalog

- 23 Im Zusammenhang mit der Zuordenbarkeit besteht zunächst die Schwierigkeit, dass die Aufzählung in Abs 1 – anders als nach § 2 dUrhG – taxativ ist (Walter, Handbuch I, Rz 171) und in ihren Grundzügen aus 1936 stammt. Infolgedessen bereitet jede neue Werkart sowie neue technisch-künstlerische Schöpfungen juristische Zuordnungsprobleme, solange der Gesetzgeber diese nicht eigens in den Werkkatalog des UrhG aufnimmt; Analogien sind nur bedingt zulässig, weil sie stets Gleichheit des Rechtsgrundes und des Schutzbedürfnisses voraussetzen.

Dem hält *Bernsteiner* den einheitlichen, autonomen unionsrechtlichen Werkbegriff (s oben Rz 3) nach der Jud des EuGH (C-310/17, *Levola Hengelo*, MR-Int 2018, 116 [Walter] [Rn 33 ff]) entgegen; erfülle ein Gegenstand diese Anforderungen, sei urheberrechtlicher Schutz zwingend zu gewähren (*Bernsteiner* in *Thiele/Burgstaller*⁴ § 1 Rz 50 unter Verweis auf EuGH C-683/17, *Cofemel/G-Star*, MR-Int 2020, 8 [Porobat/Steindl] [Rn 35]).

- 24 Beispiel für gesetzliche Maßnahmen ist etwa die Verankerung des „Softwareschutzes“ als Sprachwerk iS von § 2 Z 1 UrhG oder der Datenbankwerke als Sammelwerke in § 40f Abs 2 UrhG sowie die Diskussionen rund um Multimediarwerke (s zB *Loewenheim*, GRUR 1996, 830 ff und *Bechtold* GRUR 1998, 18 ff). Letztere werden – nach dem derzeitigen Stand der Gesetzgebung – zumindest als Datenbank Leistungsschutz genießen, so sie die gesetzlichen Anforderungen einer wesentlichen Investition erfüllt sind (§ 76c UrhG). So sie eine schöpferische Leistung enthalten, die in der durch Sprache, Bild und Ton vermittelten gedanklichen Aussage liegt, kommt auch der Schutz als Datenbankwerk in Betracht, sofern die Auswahl oder Anordnung der einzelnen Komponenten eigentümlich ist. Unter den taxativen Werkkatalog des § 1 sind sie nicht subsumierbar.

Ebenso wenig sind *Sendenformate* (vgl OGH 4 Ob 125/05v, *Aus dem Schneider*, MR 2005, 478 = ÖBl 2006/9, 43 [Cizek]) und *Fernsehshowformate* als Kombination von in jeder Sendung wiederkehrenden Merkmalen, wie Showidee, Bühnenbild, Melodien, Titel, Ablauf der Sendung und Moderationsart als Werk iS des UrhG zu beurteilen (BGH I ZR 176/01, *Sendenformat*, GRUR 2003, 876; *Berking*, Kein Urheberrechtsschutz für Fernsehshowformate? GRUR 2004, 109 ff; *Pühringer*, Der urhe-

berrechtliche Schutz von Fernsehformaten, MR 2005, 22 ff), weil es sich hierbei nur um eine Anleitung zur Formgestaltung gleichartiger anderer Stoffe handelt.

Da sich Kunst nicht in bestimmte (gesetzliche) Formen zwängen lässt, bereiten auch **neue Kunstformen** (s hierzu *Hauer* in *Kucsko/Handig*² Nach § 1 – Exkurs: Moderne Kunst und Urheberrecht) wie **Konzeptkunst** (*Kucsko*, Concept Art und Urheberrecht, FS Walter 325), die sog Antikunst, Happenings oder die Land-Art urheberrechtliche Zuordnungsschwierigkeiten, die freilich mangels praktischer Anwendungsfälle überwiegend theoretischer Natur sein mögen. Dessen ungeachtet ist *Bernsteiner* zuzustimmen, dass die bestehenden Werkkategorien in unionsrechtskonformer Interpretation per analogiam auf neuartige Erscheinungen und Kunstformen zu erstrecken sind (*Bernsteiner* in *Thiele/Burgstaller*⁴ § 1 Rz 51).

2. Werkkategorien (Werkgattungen)

Die Aufzählung in Abs 1 umfasst (jedenfalls) Werke

- der **Literatur**,
- der **Tonkunst**,
- der **bildenden Künste** und
- der **Filmkunst**.

Ergänzt wird Abs 1 durch Vorschriften, welche nähere Bestimmungen über diese Werkkategorien enthalten: So definiert § 2 UrhG „Literatur“ als

- „**Sprachwerke aller Art einschließlich Computerprogramme**“ (Z 1),
- „**choreographische und pantomimische Werke**“ (Z 2) sowie
- „**wissenschaftliche oder belehrende Darstellungen**“ (Z 3),

während die bildenden Künste (plural!) nach § 3 UrhG einen nahezu uferlosen Anwendungsbereich eröffnen und explizit auch nachstehende Werkarten umfassen:

- **Lichtbildkunst (Fotografie)**,
- **Baukunst** und
- **angewandte Kunst** (Kunstgewerbe).
- Hinzu kommt die **Filmkunst** (§ 4 UrhG).
- Als eigenständige Werkkategorie kommen noch die in § 6 UrhG geregelten **Sammelwerke** hinzu, die aus einer Zusammenstellung von Werken – welcher Kategorie auch immer – oder von urheberrechtlich nicht geschützten Beiträgen bestehen können (s § 6 Rz 5). Hinzu gehören als gesondert geregelte Untergruppe elektronische und analoge Datenbankwerke (§ 40f UrhG).

Damit werden praktisch alle Ergebnisse traditionellen wie zeitgenössischen künstlerischen Schaffens iws einschließlich der sog „Gebrauchskunst“ sowie Er-